Donnerstag, den 31. Dezember 1936 | Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Nr. 357 | Jahrgang 14 | Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109. Telephon 136-50 — Postscheck-Konto 63-508. Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Spanisch-Marokko erhebt sich.

Wachsende Erbitterung über die Aufständ[illegible]

Tanger, 30. Dezember. Aus Spanisch-Marokko wird über eine ständig anwachsende Unruhe in zahlreichen Orten des Landes berichtet. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die Herrschaft der Aufständischen und die Verwendung der Männer auf den Schlachtfeldern in Spanien steigt von Tag zu Tag. In Tetuan und Ceuta ist es trotz schärfster Unterdrückungsmethoden seitens des Militärs zu ernsten Unruhen gekommen. In den Arbeitervierteln wurden zahlreiche Flaggen der Aufständischen auf den Straßen öffentlich verbrannt, in verschiedenen staatlichen Aemtern wurden die Fensterscheiben eingeschlagen, alleingehende Militärangehörige wurden auf der Straße überfallen und verprügelt. Bei den Gegenmaßnahmen des Militärs kam es zu blutigen Zusammenstößen; es sind zahlreiche Verletzte zu verzeichnen, Massenverhaftungen wurden vorgenommen. In der Garnison von Chechou[illegible] zu einer Revolte der Araber gekommen. Die Araber [illegible] zwei Offiziere und bemächtigten sich dann der Munitionslager. Nähere Einzelheiten über die Revolte fehlen noch.

Arbeitslager in Spanien.

Valencia, 30. Dezember. Im Amtsblatt wurde ein Regierungsdekret verlautbart, wodurch Arbeitslager errichtet werden. In diese Arbeitslager werden Personen entsendet werden, die wegen Teilnahme an dem Aufstand und wegen umstürzlerischer Agitation gegen das republikanische Regime verurteilt wurden. Sie werden bei Arbeiten im Interesse des Allgemeinwohls beschäftigt werden.

Die Freiwilligenfrage in Spanien.

Bedingte Zustimmung der Sowjetunion zu dem britisch-französischen Kontrollvorschlag

Moskau, 30. Dezember. Das Reuterbüro meldet, der Volkskommissar für Aeußeres Litwinow habe dem französischen und dem britischen Botschafter erklärt, daß die Sowjetunion mit der französischen und britischen Note, betreffend Entsendung von Freiwilligen nach Spanien im Prinzip übereinstimme.

Moskau, 30. Dezember. In der den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs heute von Außenkommissar Litwinow überreichten Antwort der Sowjetregierung auf den Vorschlag beider Staaten in Sachen der Unterbindung der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien stellt die Sowjetregierung u. a. fest, daß sie die Befürchtung der britischen und der französischen Regierung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Lage in Spanien durchaus teile.

Es unterliege keinem Zweifel, so erklärt Litwinow, daß sich die gegen die spanische republikanische Armee kämpfenden Streitkräfte der Aufständischen in überwiegender Zahl aus **fremden Elementen** zusammensetzen und daß die Spanier unter ihnen eine ganz nichtige Rolle spielen. **Zu Beginn des Kampfes setzten sich die Streitkräfte der Aufständischen zumeist aus Marokkanern und der sogenannten Fremdenlegion zusammen. Später wurden sie in bedeutendem Maße durch Deutsche und Italiener ergänzt. In der letzten Zeit jedoch sind deutsche und italienische Staatsbürger in großer Zahl mit Dampfern in den von den Aufständischen besetzt gehaltenen Häfen eingetroffen. Die Sowjetregierung ist im Besitz von Informationen über die Art der Werbung dieser Menschen, die die Feststellung zulassen, daß es sich hier in keinem Fall um Freiwillige handelt.** Angesichts dessen ist eine wirkliche **Gefahr für den Frieden** entstanden, von welcher auch schon der britische Botschafter sprach.

Die Sowjetregierung, so heißt es weiter, ist der Meinung, daß den zwei in Spanien sich gegenüberstehenden Gruppen die Austragung des Kampfes allein überlassen werden müsse. Ist es nun nicht möglich, das fremde Element aus den Reihen der kämpfenden Parteien auszuschalten, so müßten wenigstens Maßnahmen getroffen werden, um einen weiteren Zustrom dieser Elemente zu verhindern.

Die Sowjetregierung ist bereit, sich den Vorschlägen der Regierung Englands und Frankreichs über ein Verbot der Entsendung weiterer Freiwilliger nach Spanien durch alle im Londoner Komitee vertretenen Regierungen anzuschließen, hält es aber für notwendig: 1. Daß sich die Teilnehmer des Abkommens einverstanden erklären mit der Festsetzung einer wirksamen Kontrolle bezüglich der Einhaltung des Abkommens, 2. daß die Maßnahme für die Durchführung dieser Kontrolle möglichst rasch und ohne Rücksicht auf einen eventuellen Widerspruch der aufständischen Generale durchgeführt werden, 3. daß alle Teilnehmer des Abkommens sich moralisch verpflichten, darüber zu wachen, ob trotzdem noch Freiwilligentransporte in Spanien eintreffen und jede diesbezügliche Feststellung sofort öffentlich bekanntgeben; 4. daß das Datum des Inkrafttretens des Abkommens wie am schnellsten bekanntgegeben werde, damit in der Zwischenzeit nicht noch größere „Freiwilligen"sendungen nach Spanien abgehen können.

Nach Meinung der Sowjetregierung kann das gesteckte Ziel nur erreicht werden, wenn die aufgezählten Bedingungen erfüllt werden.

Blockade der spanischen Häfen?

London, 30. Dezember. „Daily Herald" zufolge **sind die Vertreter einiger Mächte, die Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sind, zusammengetreten, um die Frage einer Blockierung der gesamten spanischen Küste durch die wichtigsten europäischen Seemächte zu erörtern.** Der „Daily Herald" erklärt, daß diese Aussprachen keinen offiziellen Charakter hatten. Es habe sich um einen bloßen Meinungsaustausch gehandelt und dieser neue Kontrollplan, der auf der **Seeblockade** aufgebaut ist, befinde sich erst in einem Zustande des Entstehens. Der neue Plan sei, zum Unterschiede von dem verwickelten **Kontrollsystem**, das man ursprünglich einsetzen wollte, außerordentlich einfach und sehr praktisch. Er bestände darin, die in den spanischen Gewässern vorhandenen Kriegsschiffe der Signatarmächte des Nichteinmischungsausschusses zu benützen und sie bei der Organisierung der Nichteinmischungskontrolle zu verwenden. Jede der beteiligten Mächte müßte es den andern Mächten gestatten, an Bord seiner Kriegsschiffe Vertreter zu besitzen, damit die Blockade wirklich auf unparteiische und strenge Weise durchgeführt werden könnte. Es ist in Aussicht genommen, daß es sich bei diesen Mächtevertretern vor allem um Seeoffiziere handeln soll. Die praktische Anwendung des Planes habe zwei Voraussetzungen: 1. Die Aufteilung der spanischen Meeresküste in Kontrollzonen; 2. den Kriegsschiffen müßte das Recht zuerkannt werden, Handelsschiffe in den kontrollierten Zonen anzuhalten und zu untersuchen. Die sechs Mächte, die den Plan durchzuführen hätten, wären England, Frankreich, Italien, Deutschland, Sowjetrußland und Portugal. Eine solche Lösung, so erklärt das Blatt der Arbeiterpartei, würde die spanische Frage regeln und auch die schwebenden Konfliktsgefahren ausschalten.

Die polnisch-französische Eisenbahngesellschaft baut neue Eisenbahnlinien.

Im Zusammenhang mit den polnisch-französischen Anleiheverhandlungen wird bekannt, daß die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft außer der Legung des zweiten Gleises für die Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen auch noch mehrere Anschlußstrecken zu bauen verpflichtet ist. Diese neuen Eisenbahnlinien sollen Abzweigungen von der Kohlenmagistrale sein. Wie verlautet, soll die erste dieser Strecken auf dem Abschnitt Siemkowice—Tschenstochau gebaut werden. Die Länge dieser Strecke wird 55 Klm. betragen. Auf welchen Abschnitten der Bau des zweiten Gleises der Kohlenmagistrale im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden wird, ist noch nicht näher bekannt, zumal verschiedene Baupläne für einzelne Bauabschnitte vom Eisenbahnministerium noch nicht bestätigt wurden.

Die „Gazeta Handlowa" berichtet, daß die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft die Verwaltung der Kohlenmagistrale und den Betrieb von den polnischen Staatsbahnen im Laufe des Jahres 1937 übernehmen wird. Die Direktion soll ihren Sitz in Bromberg erhalten.

Zur Beschlagnahme des Kriegsmaterials auf der „Palos".

Abgelehnte deutsche Forderung.

Paris, 30. Dezember. Die spanische Botschaft teilt mit: Nach der Abfahrt des deutschen Dampfers „Palos" ohne dem Kriegsmaterial und dem spanischen Fahrgast aus Bilbao sandte der Kommandant des deutschen Kreuzers „Königsberg" auf radiotleegraphischem Wege an den Ministerpräsidenten der baskischen Regierung Aguirre ein Telegramm, in welchem behauptet wird, daß der deutsche Dampfer in einer Entfernung von mehr als 23 Kilometer von der spanischen Küste angehalten wurde. Es wird daher die Ausfolgung der beanstandeten Ladung und des spanischen Fahrgastes verlangt. Der Ministerpräsident der baskischen Regierung hat darauf geantwortet, daß der deutsche Dampfer einer Kontrolle unterzogen wurde, als er sich bereits in spanischen Gewässern befand, was von dem englischen Torpedoboot, das sich zur Zeit in der Nähe befand, bezeugt werden könne. Die Beschlagnahme des Kriegsmaterials sei daher im Sinne der internationalen Abmachungen erfolgt.

Streit im Hause Zamora.

Zwei Söhne des ehemaligen Präsidenten von Spanien, Alcala Zamora, der 24jährige Luis und der 23jährige Jose Zamora, sind nach Spanien zurückgekehrt und in die republikanische Armee eingetreten. Zamora-Vater veröffentlicht in französischen Rechtsblättern Erklärungen, seine beiden Söhne seien betrogen und nach Spanien gelockt worden, wo man sie in die Armee gepreßt habe. Die beiden jungen Zamora antworteten von Barcelona aus, daß sie aus eigenem Entschluß zurückgekehrt seien. Sie hätten sich im Gegenteil gegen den Druck wehren müssen, der sie zurückhalten wollte.

Italienische Matrosen überfallen sozialistische Zeitung.

Tanger, 30. Dezember. Etwa 200 Matrosen der im Hafen von Tanger vor Anker liegenden italienischen Schiffe überfielen die Redaktion und Druckerei der sozialistischen Zeitung „Demokracia". Sie demolierten das ganze Redaktionslokal und vernichteten die Papiervorräte. Die zuständigen Stellen haben bei der italienischen Vertretung Protest eingelegt.

Trotzkis Aufenthalt in Mexiko.

Mexiko, 30. Dezember. Die mexikanische Regierung hat Trotzki für seinen Aufenthalt in Mexiko die Villa des Malers Tivery, die außerhalb der Stadt liegt, bestimmt.

Kommt ein Wettrüsten zur See?

Heute Ende des Washingtoner Flottenabkommens.

Washington, 30. Dezember. Das Ende des am 31. Dezember ablaufenden Washingtoner Flottenabkommens, das während seiner Dauer ein festes Stärkeverhältnis zwischen den Kriegsflotten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Japans aufrechterhielt, scheint eine erhebliche Beunruhigung auf dem Gebiete der internationalen Seerüstungen nach sich zu ziehen. **England und Japan haben den Vereinigten Staaten bereits offiziell mitgeteilt, daß sie unter Berufung auf die entsprechenden Klauseln des Washingtoner Abkommens bestimmte Kriegsschiffe nicht außer Dienst stellen werden, die unter den Bestimmungen des Vertrages wegen Erreichung der Altersgrenze zur Abwrackung bestimmt wären. England wird 5 Kreuzer zu Spezialluftabwehrschiffen umbauen, während Japan insgesamt 15 598 Tonnen an U-Booten weiterhin in aktivem Dienst behalten wird.**

Der Wunsch nach einem neuen internationalen Flottenabkommen zur Verhinderung eines kostspieligen internationalen Wettrüstens zur See scheint nach den hier vorliegenden Informationen von allen Partnern des laufenden Washingtoner Flottenvertrages geteilt zu werden, jedoch besteht keine Einigung darüber, welche Form ein neues Abkommen dieser Art erhalten soll. Japan z. B. scheint Vereinbarungen über seine Seerüstungen diesmal nur für den Bereich des Stillen Ozeans abschließen zu wollen. Die amerikanische Regierung hat sich mit einem derartigen Abkommen bereits im Prinzip einverstanden erklärt, will jedoch dieses pazifische Flottenabkommen entgegen den japanischen Wünschen nicht auf die Vereinigten Staaten und Japan allein beschränken, sondern alle interessierten Seemächte wie Großbritannien und Sowjetrußland einbeziehen. Wahrscheinlich dürfte das neue Jahr Verhandlungen über das neue Flottenabkommen bringen.

USA und der Ablauf des Flottenabkommens.

Washington, 30. Dezember. Mit dem Ablauf der Flottenverträge am 31. Dezember sind für die Marine und die Fernost-Politik von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika Entscheidungen von einschneidender Bedeutung zu treffen. Im Vordergrund stehen die Fragen, ob zwei neue 35 000 Tonnen Großkampfschiffe gebaut und die Philippinen-Inseln befestigt werden sollen.

In Marinekreisen hält [illegible] für sicher, daß Präsident Roosevelt den Bau [illegible] Schiffe sehr bald anordnen wird. Augenbl[illegible]nden sich 3 Mutterschiffe, 11 Kreuzer, 13 Ze[illegible]d 18 U-Boote mit einem Rauminhalt von insgesamt [illegible]88 215 Tonnen im Bau.

Das Sachalin-Fischereiabkommen unterzeichnet.

Moskau, 30. Dezember. In Moskau wurde vom Stellvertreter des Volkskommissars für Auswärtiges und dem japanischen Botschafter ein Protokoll unterzeichnet, durch das die japanisch-sowjetrussische Fischereikonvention für die Gewässer des nördlichen Teiles der Insel Sachalin auf das Jahr 1937 verlängert wird. Die Unterzeichnung des Protokolles bedeutet einen diplomatischen Mißerfolg für Japan, das nach dem Ankauf der ostchinesischen Eisenbahn im Jahre 1935 die Fischereikonvention kündigte und sich um den Abschluß eines neuen und günstigeren Abkommens bemühte.

Nach fast eineinhalbjährigen Verhandlungen wurde im September dieses Jahres mitgeteilt, daß der Vertrag bereits ausgearbeitet und die Unterzeichnung nur noch eine Frage von Tagen ist. Als aber die Sowjetregierung die Unterzeichnung immer weiter hinausschob und nach Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens über die Bekämpfung des Kommunismus sie überhaupt ablehnte, schritt der japanische Botschafter im Namen seiner Regierung am 23. Dezember ein und teilte dem Volkskommissar für Auswärtiges Litwinow mit, daß das stete Hinausschieben der Unterzeichnung des in Frage kommenden Abkommens in der japanischen Oeffentlichkeit große Erregung hervorrufe, worauf Litwinow nicht ohne Ironie einwandte, daß auch die Unterzeichnung des deutsch-japanischen antikommunistischen Abkommens die sowjetrussische Oeffentlichkeit erregt habe, ohne daß dies auf die Haltung Japans den geringsten Einfluß ausgeübt hätte.

Kommunistische Propaganda im argentinischen Heer.

Buenos Aires, 30. Dezember. Bei der Untersuchung eines Diebstahls zahlreicher militärischer Geheimpapiere in der Kadettenanstalt von San Martin kam die Kriminalpolizei einem weitverzweigten kommunistischen Komplott auf die Spur.

Bisher wurden 29 Personen verhaftet. Haussuchungen förderten Belastungsmaterial zutage. Die Verhafteten sollen auf direkte Anweisung der Komintern in Moskau versucht haben, die kommunistische Idee im argentinischen Heer zu verbreiten.

Kommunistenverhaftungen auch in der Türkei.

Istambul, 30. Dezember. In Istambul wurden etwa 20 Personen verhaftet, die kommunistische Propaganda betrieben haben sollen.

Tschangsueliang vor einem Militärgericht

Nanking, 30. Dezember. Tschangsueliang w[illegible] sich am 31. Dezember vor dem Tribunal einer Mi[illegible]kommission wegen der Militärrevolte in Sianfu zu [illegible]antworten haben.

Doch Wahlen in Bulgarien.

Belgrad, 30. Dezember. Einer Meldung [illegible] Sofia zufolge soll in den nächsten Tagen das bulgar[illegible] Gesetz über die Gemeindewahlen erlassen werden. [illegible]auf würde unverzüglich die Vorbereitung der Wa[illegible]len ihren Anfang nehmen.

Neuer Erfolg Blums.

Der Streik in der Pariser Lebensmittelindustrie vermieden.

Paris, 30. Dezember. Der Konflikt in der Lebensmittelindustrie, der zu einem allgemeinen Streik in der Branche im Groß- und Kleinhandel zu führen drohte, ist nach kurzen Verhandlungen erfolgreich beigelegt worden. Eine Delegation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sprach im Ministerium vor und es kam ein prinzipielles Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande, welches den Konflikt glücklich beendete. Im wesentlichen läuft das Abkommen darauf hinaus, daß in der Lebensmittelindustrie der status quo aufrechterhalten wird, und daß beide Teile eine paritätische Kommission bilden, die aus 4 Vertretern der Arbeitgeber und 4 der Arbeitnehmer zusammengesetzt ist. Der Arbeitsminister wird den Präsidenten der Kommission ernennen.

Paris, 30. Dezember. Der Streik in den Pariser Lebensmittelgeschäften als Protest gegen den Schiedsspruch wurde heute endgültig beigelegt. Der Abkommensentwurf wurde heute nachmittag im Präsidium des Ministerrats unterzeichnet. **Die Regierung verpflichtete sich ihrerseits, noch im Laufe des Donnerstag im Gesetzesblatt eine Verordnung zu veröffentlichen, die die 40stündige Arbeitswoche in der Lebensmittelindustrie einführt.**

Die Räumung der von den Arbeitern besetzt gehaltenen Lebensmittelgeschäfte und Lager verlief ohne jeden Zwischenfall.

Die englisch-italienische Einigung.

Austausch der gegenseitigen Noten am Sonntag.

London, 30. Dezember. Die englisch-italienischen Verhandlungen in Sachen der Vereinbarung über die Beilegung der infolge des abessinischen Krieges zwischen beiden Staaten entstandenen Spannungen sind nunmehr endgültig abgeschlossen worden. Gegenwärtig wird der Text gleichlautender Noten ausgearbeitet, in welchen sich die beiden Regierungen gegenseitige Garantien zur Sicherung des Status quo im Mittelmeer geben. Der offizielle Austausch dieser Noten soll am Sonntag erfolgen.

Status quo auch in der Adria.

Belgrad, 30. Dezember. Die „Politika“ meldet aus Rom, daß die Regierungen Großbritanniens und Italiens einander gegenseitig die volle Freiheit der Schiffahrt auch im Adriatischen Meere garantieren wollen. **Das Blatt betont, daß das Gentlemen-Agreement zwischen London und Rom den Status quo nicht bloß im Mittelländischen, sondern auch im Adriatischen Meere garantieren müsse.**

Der hartnäckige Tschangkaischek.

Nanking, 30. Dezember. Ein erneutes Rücktrittsgesuch des Marschalls Tschangkaischek wurde vom Ständigen Ausschuß der Kuomintang-Partei wiederum abgelehnt.

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Berthold

(44. Fortsetzung)

Aber Egon war fest geblieben, und Julia hatte ihn beim Kopf genommen und herzlich geküßt. Sie hatte auch versucht, die törichte Frau zu überzeugen, aber es war vergebens gewesen, und man hatte aufgeatmet, als die Wütende das Zimmer verlassen hatte. Dann wurde alles geklärt und besprochen. Und in der sicheren Gewißheit, in einem Amte passende Beschäftigung zu finden und durch Julias Güte vor Sorge bewahrt zu bleiben, trat er Ellys Eltern gegenüber.

Frau Marius, die verstandesklare, praktische Frau, konnte die Erschütterung der vergangenen Nacht doch nicht so leicht überwinden. Sie weinte ganz leise vor sich hin, als Egon wahr und ehrlich berichtet, wie er seine Elly schon lange geliebt, doch durch die Verhältnisse und den zwingenden Willen seiner Mutter zur Ehrlosigkeit getrieben worden war ,wie er aber immer gefühlt habe, daß er mit Julia nie glücklich werden würde. Und als der Professor kleinlaut sagte, er könne freilich seiner Tochter nichts mit in die Ehe geben, er habe sein ganzes Vermögen in der schlimmen Kriegszeit zugesetzt, da zog Egon eine von Julias Hand unterzeichnete Urkunde hervor, worin sie in ganz stattlichen Zahlen für das neugewonnene Schwesterlein gesorgt hatte.

Was blieb den Eltern übrig, als den Schwiegersohn freundlich aufzunehmen, in der Hoffnung, daß ihr Kind an seiner Seite glücklich werden würde? —

Und nun wurde geschafft und vorbereitet, denn im Mai war die Hochzeit angesetzt, der ein Aufenthalt an der See folgen sollte . Später würde Egon noch Zeit gewinnen, sich für sein Amt vorzubereiten, das er im Herbst anzutreten gedachte.

Frau von Breede freilich war unversöhnlich. Sie packte, als sie sah, daß ihres Sohnes Mißheirat, wie sie es nannte, unabänderliche Tatsache war, ihre Koffer zu einer längeren Reise und verließ bald darauf das Haus, empört, grollend. Julia übernahm einstweilen die Pflichten der Hausfrau; und es hätte sich nun ein schönes, harmonisches Leben entwickeln können, wäre nicht Julias Herz voll Zweifel und peinigender Selbstvorwürfe gewesen. Die Warnungen des Oheims waren doch nicht ganz ohne Eindruck auf ihr Gemüt geblieben, zumal da sie sich gestehen mußte, wie recht er hatte.

Aber gab es da überhaupt noch etwas zu ändern? Ja, sie sah und erkannte ihren Irrtum, meinte aber, nicht mehr zurück zu können. Sie hatte den jungen Mann aus dem Erdreich der Heimat losgelöst, hatte ihn hierher verpflanzt und für ihn und sein Wohlbefinden die Verantwortung übernommen. Nun hieß es tapfer durchführen, was man begonnen! Im Vertrauen auf ihre Liebe als letztes Ziel seiner Bestrebungen hatte er in diesen Wechsel seiner Lebensbedingungen eingewilligt. Konnte sie, durfte sie ihm jetzt sagen: Nein, ich mag dich nicht mehr! Ich werfe dich weg wie ein Spielzeug, nun ich deiner überdrüssig geworden? Und sie hatte ihn gern, den ehrlichen, hübschen Menschen! Sie schätzte ihn auch, seinen Fleiß, sein Wollen, seine geraden Ehrbegriffe. Sie konnte vielleicht gar nicht lieben, war zu verstandesklar, um dem süßen Rausch der Leidenschaft zu verfallen, dem ohne den geliebten Menschen alles Leben nichts gilt!

So sprach sie zu sich selbst. Und wollte ihr Herz dagegen aufschreien, so hielt sie es fest und ließ es nicht zu Worte kommen. Aber das Bild Konrad Ahlendorfs ließ sich doch nicht verdrängen. Traurig, vorwurfsvoll schauten die klugen Augen aus dem bleichen Gesicht sie an. Sie sah es; greifbar nahe war ihr der Mann, den sie in törichtem Unverstand von sich gewiesen hatte. Doch wenn die Reue allzu heftig an Julias Herzen nagte, war da eine Stimme, die ihr zuraunte: „Törichtes Mädchen, weißt du denn, ob er überhaupt noch deiner gedenkt? Ob er nicht ruhig seinen Weg weitergeht, ohne Sehnsucht nach dir, während du dich quälst und nach ihm verlangst in brennender Reue?“ Nein, hinweg mit diesen Gedanken! Sie hatte gemeint, das Leben und sich selbst zu kennen, und sollte nun solch groben Irrtum eingestehen? Nein, nein! Herz, schweige still!

Und immer bitterer wandte sie sich von dem Gedenken an den Mann ab, dem doch ihr ganzes Ich zustrebte. Warum kam er nicht? Warum kümmerte er sich nicht um sie? Sehnte er sich denn nicht nach ihr? Mußte er es nicht fühlen, wenn er sie wirklich liebte, wie heiß sie nach ihm verlangte? Oder gab es etwa eine andere Frau, der er sein Inneres offenbarte, mit der er Gedanken tauschen konnte, mit der er von seiner Kunst sprach? Oh, wenn seine Liebe wahr gewesen, so mußte er doch einmal kommen! — Aber er kam nicht.

Auch Wilhelm Specht vermied es, die Villa des Regierungsrats zu betreten. Oft, wenn er zu einem Festabend geladen war, sagte er ab mit der Begründung, daß er sich noch nicht dem Leben der vornehmen Welt gewachsen fühle; oder er schützte irgendeine Abhaltung vor. Und als Julia ihn einmal darüber befragte, gestand er, daß er erst voll und ganz seine Studien beenden wolle, bevor er neben Julia trete.

Fortsetzung folgt.

Lodzer Tageschronik.

Monatsbilanz der Winterhilfsaktion.

Erweiterung der Hilfsaktion notwendig.

Das Lodzer Winterhilfskomitee hat seine Tätigkeit Ende November begonnen, die im Laufe des Monats nach und nach erweitert wurde. Im Augenblick sind in Lodz bereits 6 Arbeitslosenküchen und zwei Verteilungsstellen für Kartoffeln und Kohle tätig. In diesen Küchen werden täglich 6000 Portionen Suppe ausgefolgt. Diese Hilfe erwies sich aber als vollkommen ungenügend, denn nach den angestellten Berechnungen beträgt die Zahl der hilfsbedürftigen Personen, die Mittage erhalten müßten, gegen 30 000. Darum ist auch das Winterhilfskomitee bestrebt, die Ergiebigkeit der Arbeitslosenküchen zu erhöhen; und zwar soll die Zahl der Mittage schon in allernächster Zeit auf 8000 erhöht werden. Außer der Speisungsaktion wurden zu den Weihnachtsfeiertagen aus Mitteln des Hilfskomitees gegen 2000 Kinder mit Lebensmitteln, Süßigkeiten und Kleidung beschert. In den zwei Kohlenverteilungsstellen in der Fabryczna 12 und Jerzego 22 wurden im Laufe des Monats 6000 Portionen Kohle verteilt. Das Komitee ist bestrebt, die Kohlenbeihilfe in nächster Zeit auf 9000 Portionen zu erhöhen. Kartoffeln wurden bisher 5000 Familien zugewiesen. Zu Weihnachten wurden an arme Familien außerdem besondere Lebensmittelpakete mit Wurst, Brot, Zucker, trockenem Obst usw. verteilt. Im Laufe des Monats wurden in den Arbeitslosenküchen insgesamt 180 000 Mittagsportionen ausgefolgt.

Das Wojewodschaftswinterhilfskomitee, an dessen Spitze Abteilungsleiter Dr. Wrona steht, ist gegenwärtig bemüht, weitere Mittel aus dem Hilfsfonds zu erhalten, um die Aktion im Monat Januar entsprechend erweitern zu können.

Arbeiterspenden für die Winterhilfe beschlagnahmt.

Im Sommer d. J. fand in der Firma „Napend", Napiorkowskistraße 12, ein mehrwöchiger Okkupationsstreik statt. Im Zusammenhang damit wurden von den Arbeitern verschiedener Fabriken Gelder zur Unterstützung der Streikenden gesammelt. Die Behörde betrachtete diese Geldsammlung als eine illegale, weil keine Erlaubnis zur Spendensammlung eingeholt worden war, und beschlagnahmte das gesammelte Geld in einer Summe von 492 Zloty. Nunmehr ist dieses Geld dem Fonds der Winterhilfe zugeleitet worden.

Um ein Abkommen in den Lohnwebereien

In den gegen Lohn auf Kordstühlen arbeitenden Webereien in den Provinzstädten sind bekanntlich seit einigen Wochen Verhandlungen um eine einheitliche Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen im Gange. In Zgierz und Konstantynow wurde eine Einigung insofern erzielt, als die Vertreter der Webereibesitzer erklärten, daß sie auf die gestellten Bedingungen grundsätzlich eingehen, doch müßten auch die Webereibesitzer in den anderen Städten des Lodzer Industriebezirks zur Einhaltung dieser Bedingungen verpflichtet werden. In Ozorkow trafen diese Verhandlungen auf Schwierigkeiten, indem die Besitzer der mechanischen Webereien verlangten, daß auch für die Handwebereien ein verpflichtendes Abkommen getroffen werden muß. In Sachen der Regelung dieser Angelegenheit in Ozorkow fand gestern im Arbeitsinspektorat in Lodz eine weitere Konferenz statt, in der eine gewisse Annäherung der Ansichten erzielt wurde, doch kam es noch nicht zur endgültigen Einigung. Es wurde daher eine weitere Konferenz für den 5. Januar festgesetzt, die in Ozorkow stattfinden wird.

Sechs Personen durch Kohlengase vergiftet.

Im Hause Wolborska 35 wurde die dort wohnhafte aus 6 Personen bestehende Familie des Chaim Skornicki durch Kohlengase vergiftet. Die Eheleute ließen vorgestern abend beim Schlafengehen den Eisenofen, in welchem sich noch Feuer befand, offen. Die Kohlengase drangen nun in die Wohnung und betäubten die Schlafenden. Zum Glück wurde ein spät heimkehrender Hausbewohner auf den Gasgeruch aufmerksam. Er alarmierte die übrigen Hausbewohner und nun wurde die Tür zur Skornickischen Wohnung geöffnet, wo man die ganze aus den Eheleuten und vier Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren bestehende Familie bewußtlos vorfand. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Gasvergifteten Hilfe erwies. Da sich ihr Zustand als nicht gefährlich erwies, konnten alle zu Hause zurückgelassen werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Billige Neujahrs-Vorstellung im „Thalia"-Theater.

Zum morgigen Jahresbeginn spielt das Deutsche Theater ein letztes Mal das Singspiel „Aennchen von Tharau", und zwar zu kleinen Preisen. Schon für 75 Groschen gibt es einen Sitzplatz, so daß jedem die Möglichkeit geboten ist, das „Thalia"-Theater zu besuchen.

Der Kartenvorverkauf findet heute im Geschäft Jerzy Restel, Petrikauer 103, statt. Am Tage der Vorstellung ist die Theaterkasse im „Sängerhaus" von 11 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.

Wieder drei Kinder ausgesetzt.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung Zawadzka 11 wurden wiederum an einem Tage drei Kinder zurückgelassen. Zuerst ein etwa 2 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts, kurz darauf ein etwa 5 Tage altes Mädchen und schließlich noch ein Mädchen von etwa 3 Wochen. Die drei Kinder wurden ins städtische Findelheim eingeliefert. Nach den Müttern wurden Nachforschungen angestellt.

100 Paar Schuhe gestohlen.

Gestern nacht drangen bisher unermittelte Diebe in das Schuhwarengeschäft „Kiks", Cegielniana 103, ein, indem sie die Tür gewaltsam öffneten. Sie nahmen gegen 100 Paar Schuhe im Werte von etwa 1800 Zloty mit sich und entkamen unbehelligt. Die Polizei fahndet nach den Einbrechern.

Oberschlesien.

Die Unterschlagungsaffäre in Imielin.

Sich selbst der Gerichtsbehörde gestellt.

Im Zusammenhang mit den Riesenunterschlagungen auf der Station Imielin wurde berichtet, daß sich der Hauptbeteiligte, Stationsvorsteher Johann Ullrich, angeblich nach Deutschland begeben habe. Ullrich hat sich jetzt dem Untersuchungsrichter freiwillig zur Verfügung gestellt; er hatte sich bisher im Lande versteckt gehalten. Er wurde den ganzen Tag hindurch vernommen, worauf seine Verhaftung angeordnet wurde. Wie Ullrich selbst angibt, wollte er zunächst den Verlauf der Untersuchung abwarten und einige Dokumente in Sicherheit bringen.

Welchen Umfang diese Affäre noch annehmen wird, bleibt abzuwarten. Es sei nur daran erinnert, daß sie Formen angenommen habe, die das Warschauer Verkehrsministerium veranlaßt haben, einen besonderen Delegierten zur Untersuchung der Affäre nach der Kattowitzer Eisenbahndirektion zu entsenden.

Ein seltsamer Bürobeamter.

Der Militärinvalide Smolinski aus Imielin war im dortigen Gemeindeamt als Bürogehilfe tätig. Eines Tages erschien bei ihm ein gewisser Burczynski, der schon seit Jahren arbeitslos ist und forderte die Herausgabe eines Gewerbescheines für Arbeitslose, da er keinerlei Zahlungen leisten könne. Smolinski lehnte trotz des Gesuches des B. die Ausgabe eines freien Gewerbescheines ab und forderte von B. eine Zahlung von 25 Zloty, die der Arbeitslose schließlich auch aufbrachte. Inzwischen wurde ihm aber durch die Starostei ein freier Gewerbeschein zugesichert und B. forderte nun die Herausgabe der eingezahlten 25 Zloty, die Smolinski inzwischen für eigne Zwecke verbraucht hat. Wegen dieser Unterschlagung wurde Smolinski sofort aus dem Dienst entlassen und ihm der Betrag vom Gehalt abgezogen. Wie es heißt, soll er den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt werden.

Straßenbahn fährt an ein Auto.

In der Nähe der Schwientochlowitzer Starostei fuhr die Straßenbahn, von Chorzow kommend, auf ein Auto welches der Chauffeur Ryska führte. Das Auto wurde erheblich beschädigt, so daß ein Schaden von etwa 1500 Zloty entstand. Dieser Zwischenfall soll durch die Schuld des Motorführers verursacht worden sein. Die Polizei nahm am Tatorte eine Untersuchung vor.

Vier Einbrecher gefaßt.

Vor einigen Tagen wurde in die Wohnung der Elisabeth Wanot in Myslowitz, Piaskowa, ein schwerer Einbruch verübt, wobei die Einbrecher Wertsachen im Betrage von 300 Zloty vorfanden und 43 Zloty Bargeld. Der Polizei ist es gelungen, vier der am Einbruch beteiligten Personen zu verhaften. Es sind dies die Gebrüder Walter und Gerhard Janetzki, Josef Synowiec und Edward Wiedera aus Rosdzin-Schoppinitz. Die Genannten haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie sind ins Myslowitzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Schwere Unfälle.

Auf der Schießhausstraße in Bielitz vergnügte sich die 12 Jahre alte Irena Sklarski beim Rodeln und kam hierbei so unglücklich zu Fall, daß sie sich den linken Unterschenkel brach. Die Bielitzer Rettungsgesellschaft überführte sie in das Bielitzer Krankenhaus.

Auf der Rodelwiese in Altbielitz verunglückte die 17 Jahre alte Hilde Jaworski. Sie fuhr gegen eine Eisenstange und spießte sich förmlich den linken Fuß auf. Mit einer schweren Verstümmelung des linken Oberschenkels überführte sie die Bielitzer Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital.

Der Kutscher Andreas Dyczek, welcher bei der Bielitzer Firma Schädel beschäftigt ist, fuhr mit dem Wagen auf der Legionenstraße, als hier die Pferde scheuten und der Kutscher vom Wagen stürzte. Hierbei erlitt er einen Bruch des rechten Oberschenkels. Er wurde ins Bielitzer Spital gebracht.

Wenn Kinder sich an den Autobus anhängen.

In Bistrai wird von Kindern die Unsitte gepflogen, wenn der Autobus stehen bleibt, sich dann an denselben beim Anfahren anzuhängen und so bis zur nächsten Haltestelle mitzufahren. Daß diese Unsitte lebensgefährlich ist, hat der 10 Jahre alte Jan Mikler am eigenen Leibe erfahren. Er hängte sich, wie schon oftmals, an einen Autobus an und fuhr so ein Stück des Weges. Als er dann absprang, hatte der Wagen bereits ein schärferes Tempo eingeschlagen, so daß der Bursche beim Sturz eine schwere Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen am Körper erlitt. Er wurde von der Bielitzer Rettungsgesellschaft in das Spital überführt.

Einen Wäschedieb festgenommen.

Unlängst wurde in Bielitz bei einer gewissen Sala Hutterer ein Einbruch verübt, bei welchem Wäsche gestohlen wurde. Die Polizei hat die Nachforschungen eingeleitet und hierbei festgestellt, daß der 20 Jahre alte Jan Olesniewicz diesen Einbruch verübt hatte. Er wurde verhaftet und ins Bielitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Wäsche wurde bei ihm noch vorgefunden und der Geschädigten rückerstattet.

Aus dem Tuchgeschäft Wodak in Bielitz hatten an einem der letzten Tage zwei unbekannte Frauen beim Einkauf 6 Meter Kammgarnstoff mitgehen lassen, ohne zu bezahlen.

Selbstmord infolge verschmähter Liebe.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag spielte sich in Bielany eine blutige Tragödie ab, welcher der 24 Jahre alte Landwirtssohn Johann Pawlusiak zum Opfer fiel. Der junge Mann war in die 16jährige Nachbarstochter stark verliebt, welche Liebe von ihr jedoch nicht erwiedert wurde. Am Feiertag war das Mädchen in Gesellschaft einiger junger Burschen zu einer Tanzunterhaltung gegangen, bei welcher auch der P. anwesend war. Da das Mädchen den P. aber weniger als die anderen beachtete, nahm sich der junge Mann dieses so zu Herzen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er ging nach Hause und schoß sich hier, vor dem Spiegel stehend, eine Kugel in den Mund. Die Bialaer Rettungsgesellschaft überführte ihn noch in das Bialaer Spital, wo er aber bald starb.

Theaterspielplan.

Am Silvesterabend, 7.30 Uhr, gelangt zum ersten Male der ausgezeichnete lustige Schwank „Zwangseinquartierung" zur Aufführung. Im 2. Akt werden Solo-Gesangsvorträge durch die Damen Charlotte Karin, Emmy Hein und Herrn Heinrich Gaßner eingeschaltet.

Freitag, den 1. Januar, 4 Uhr nachmittags, bei halben Preisen die Kriminalkomödie „Sensationsprozeß" als nochmalige Wiederholung.

Freitag, 8 Uhr abends, bei bedeutend ermäßigten Preisen die Operette „Axel an der Himmelstür".

Einzahlung der 5. Abonnementsrate.

Die Abonnenten werden ersucht, die fällige 5. Abonnementsrate in der Zeit vom 1. bis 7. Jänner in der Theaterkanzlei einzahlen zu wollen.

Kino „Rialto"-Bielsko. Gegenwärtig wird der Film „Rosemarie" gegeben.

Silvesterveranstaltungen.

Den Silvesterabend verbringen wir beim AGV „Frohsinn".

Wo verbringen wir den Silvesterabend, werden sich viele fragen. Wenn wir so hin und her raten, so werden wir uns als Arbeiter und Gönner der Arbeitergesangvereine bestimmt entschließen, den Silvesterabend im Bielitzer Arbeiterheim beim AGV „Frohsinn" zu verbringen. Die „Frohsinner" haben es immer verstanden, ein gediegenes Programm für ihre Silvesterabende aufzustellen und sie werden auch diesmal nicht enttäuschen. Neben den Chorvorträgen, die vom Chormeister Herrn Wolicko geleitet werden, gelangen eine ganze Menge heiterer und lustiger Solovorträge zur Aufführung. Der Vorstand des AGV „Frohsinn" ladet daher alle Genossen und Gönner ein, den Silvesterabend, welcher am Donnerstag, dem 31. Dezember 1936, im Bielitzer Arbeiterheim mit dem Beginn um 7.30 Uhr abends stattfinden wird, zahlreich zu besuchen. Der Eintritt beträgt 1.— Zloty im Vorverkauf, an der Kasse 1.20 Zloty.

Silvesterfeier im Gasthaus Elsner.

In der Restauration Elsner in Oberohlisch (Otto Genser) findet am Silvesterabend eine Feier statt, zu welcher alle geehrten Gäste aus Stadt und Land, Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden. Für gute Speisen und Getränke wird bestens vorgesorgt sein. — Gastwirt Otto Genser.

Unterhaltung

Einsames Mädchen zu Silvester

Von Edith Richardson

Sie liegt auf dem Bett und betrachtet ihr Zimmer. Hauptmerkmal: es ist klein, winzig klein, man kann alles vom Bett aus erreichen. Ein Tisch, ein Stuhl, ein Schrank. Die Leute haben sich nicht viel Mühe gegeben, als sie die Tapete aussuchten. Ein Heizkörper ist auch da, überflüssigerweise, denn die Heizung funktioniert nie. Ehe das warme Wasser in den Röhren bis zum siebenten Stock hinaufsteigt, geht ihm gewöhnlich schon im fünften die Luft aus. Eine feuchte Kälte liegt auf den wenigen Gegenständen.

Das alles ist nicht sehr erheiternd, denkt das junge Mädchen. Ich habe eigentlich schon einen netteren Silvesterabend verlebt. Aber ich wollte ja mit Gewalt allein leben, unabhängig sein, machen was ich will. Niemand sollte sich um mich bekümmern. Das ist jetzt allerdings erreicht. Ich habe ein Hotelzimmer unterm Dach, und ich kann machen was ich will. Es fragt sich nur: w a s ! !

Vorläufig starrt sie die Wände an und denkt angestrengt nach. Sie wird sich als erstes wieder mal über die Heizung beschweren. Das kann nichts schaden. — Es ist neun Uhr abends. Das alte Jahr hat noch drei Stunden zu leben.

Drei Stunden! Das Gescheiteste wäre, sich ins Bett zu legen. Da ist es wenigstens warm. Nein, das geht nicht! Heute amüsieren sich alle Leute, heute berauscht man sich nach Möglichkeit, es geht nicht, daß man den Beginn eines neuen Jahres einfach ignoriert, noch dazu, wo man soviel Freiheit hat!

Und das junge Mädchen stellt fest, daß sie unglücklich ist; richtiggehend zum Heulen ist ihr zumute. Hier sitzt sie, und vor lauter Freiheit kommen ihr die Tränen. Oh, dieses erdrückende Zimmer mit seiner trostlosen Leere! Diese schrecklichen vier Wände, die sie anstarren muß, diese niedrige Decke, die ihr auf den Kopf zu fallen scheint! Da, das Telephon klingelt! Vielleicht ist das für mich! Ach, Unsinn, ich kenne hier keinen Menschen.

Sie öffnet das Fenster. Draußen ist es auch nicht kälter als im Zimmer. Die Vorstadtstraßen liegen ausgestorben da. Wie konnte man nur hier ein Zimmer nehmen! Es geschieht mir ganz recht, daß ich mich jetzt anöde!

Sie rafft sich auf und zieht sich an. Nur heraus aus diesem Zimmer, das ihr auf die Nerven geht. Gegenüber ist ein Café, dort sind Leute, dort ist es geheizt. Man wird mit Zigaretten und viel schwarzem Kaffee doch irgendwie ins neue Jahr kommen.

Das Café ist eines von den ganz gewöhnlichen. Immerhin ist es warm, noch ist nicht viel Betrieb. Welcher Mensch würde sich auch zu Silvester hierher verirren! Sie bestellt schwarzen Kaffee und ein Paket Zigaretten. Und eine Zeitung hat sie mitgebracht; eine ausländische. Es wäre ja möglich, daß jemand sie daraufhin anspricht.

Sie raucht, trinkt den Kaffee und versucht, sich für die Zeitung zu interessieren. Ein Lautsprecher wird angestellt, der um diese Zeit viel Reklame sendet und dazwischen Fragmente eines Schlagers spielt. Immer denkt man, die Kapelle wird weiterspielen, aber nein, dann kommt: „Die Firma Sowieso . . . ." Die Zeit vergeht langsam, ach so langsam; und nichts geschieht. Der Kellner sieht sie sonderbar an, weil sie dauernd schwarzen Kaffee bestellt und eine Zigarette nach der anderen raucht. Oder vielleicht auch, weil sie keinen Hut aufhat.

Sie möchte mit dem Kellner sprechen. Ueber nichts Besonderes, über das Wetter, über Neujahr, über etwas ganz Banales, aber sie kann hier nicht mehr so sitzen, ohne etwas zu sagen. Sonst reden die Leute immer mit einem, wenn einem auch gar nicht danach ist. Sie sieht den Kellner mit flehenden Augen an. Er versteht nicht. Was will das Mädchen? Sie macht überhaupt einen sonderbaren Eindruck.

Der Kellner ist stumm. Das Mädchen ist verzweifelt; noch nicht mal der Kellner will etwas von ihr wissen. Und sie möchte doch so gern mit ihm sprechen, sie möchte eine menschliche Stimme hören, sich irgendwie äußern, jemandem sagen, wie elend ihr ist. Es ist gräßlich, allein zu sein, aber nicht nur das, sondern schwer, vielleicht undurchführbar. Vielleicht muß sie wieder nach Hause zurück und sagen, daß sie gescheitert ist, daß sie es nicht ausgehalten hat mit sich selber! Wird das jemand verstehen?

*

Ein Mann betritt das Café und setzt sich gegenüber in eine Ecke. Ab und zu sieht er sie an. Er hat ein Durchschnittsgesicht, trägt eine Brille. Sehr verführerisch sieht er eigentlich nicht aus, aber er scheint ein gewisses Interesse an ihr zu haben. Ueber die Zeitung hinweg schielt er zu ihr hin, lächelt, zeigt ein nicht ganz tadelloses Gebiß.

Sie setzt sich in Positur, zieht ihre Puderdose heraus und beginnt, sich zu verschönern. Das muß doch Eindruck auf ihn machen. Sie lächelt ein bißchen krampfhaft. Der Mann wird nie glauben, was sie wirklich von ihm will, nämlich gar nichts. Nur mit einer Menschenseele reden will sie. Eine Weile betrachten sich die beiden. Und dann schickt er sich an, aufzustehen, er will wohl gehen. Und sie hat immer noch nichts erreicht. Auf keinen Fall will sie ihn fortlassen, nein, sie zahlt in Eile und geht hinaus.

Sie geht langsam und dreht sich dann und wann um. So hat sie es mal beobachtet, bei diesen Mädchen, die es gewohnt sind, so Bekanntschaften zu machen und die sich hoffentlich wohler dabei fühlen als sie. Sie hört einen schnalzenden Laut. Aha, das scheint das übliche Signal zu sein. Nein, mein Herr, darauf reagieren wir noch nicht, so tief sind wir noch nicht gesunken. Sie werden sich wohl bequemen müssen, „Guten Abend" zu sagen. Oh, es ist gar nicht einfach.

„Guten Abend", sagt eine Stimme. Gott sei Dank, es ist so weit.

„Guten Abend", sagt sie, es soll unbefangen klingen, aber das Herz schlägt ihr bis zum Halse herauf.

„Darf ich Sie begleiten, mein Fräulein?" Nicht sehr originell; aber jetzt nur mutig weiter. „Bitte sehr." Er geht neben ihr her, ist nicht viel größer als sie.

Jetzt muß sie ihm ganz nonchalant erklären, was sie eigentlich will. „Was meinen Sie wohl, was ich von Ihnen will?" Oh Gott, was für ein Anfang. Sie hat keine Uebung. Hoffentlich merkt er nicht, wie beklommen ihr zumute ist. Der Mann ist sichtlich betreten.

„Sie gehen spazieren, wie ich sehe. Aber heute, am Silvester, so allein?"

„Wissen Sie, ich kenne keinen Menschen hier, ich bin hier fremd, und ich dachte, ich müßte mit irgend jemandem reden, mir war ganz scheußlich zumute, ich will nichts weiter von Ihnen wirklich nichts, seien Sie nicht so erstaunt, wenn Sie mich begleiten wollen, tun Sie es ruhig. Ich will nur frische Luft schnappen, mir ist ganz schlecht von all dem Rauch da drinnen."

Der Mann sieht ganz verstört aus. Sicherlich glaubt er, ich bin nicht ganz normal, denkt das Mädchen. Er tut mir eigentlich leid. Jetzt hat er seine Enttäuschung. Hören Sie, mein Herr, Sie sind dazu da, um mich zu erheitern, nicht ich Sie! Ich bin hier die Trostbedürftige, auf Sie habe ich gewartet, um Ihnen mein Leid zu klagen!

Der Mann erholt sich langsam von seinem Entsetzen. „Ich verstehe nicht recht, aber das macht nichts, ich dachte, Sie wollten sich amüsieren. Wir können doch hier nicht ewig herumlaufen. Wollen Sie denn nichts trinken? Kommen Sie in eine Bar. Dann wird Ihnen besser werden. Alles Einbildung, was Sie da erzählen."

Harmlos versucht der Mann, seinen Arm unter den ihren zu schieben. „Ach nein, bitte nicht, ich gehe lieber so." Dieser körperliche Kontakt ist ihr unangenehm. Erneutes Staunen.

Sie landen in einer Bar. „Bitte, bestellen Sie, was Sie wollen!" Sie hätte Lust, den teuersten Sekt zu bestellen, nur um zu sehen, was er für ein Gesicht machen wird. „Ein Porto, bitte!"

„Gott, wie harmlos!" meint er. „Davon kommen Sie nicht in Stimmung!" Sie sitzt neben ihm, der Porto berechtigt ihn gewissermaßen dazu, sich leicht an sie anzulehnen. Er erzählt viel, alles mögliche, unter anderem, daß er Kaukasier ist. Sie hätte sich einen Kaukasier anders vorgestellt. Er plaudert vergnügt, wartet ihre Antworten nicht ab, sie döst schläfrig neben ihm und überlegt sich, ob es vorhin langweiliger war oder jetzt. Nur hin und wieder sagt sie ein Wort.

Mit einem Male sieht sie auf die Uhr. Mein Gott, es ist zwölf vorbei! Das Jahr ist um, sie hat nichts davon gemerkt. Zu dieser Zeit muß sie wohl auf der Straße gewesen sein. Das war ein schmerzloses Hinübergleiten.

„Ich hätte beinahe vergessen, mit Ihnen anzustoßen. Prosit Neujahr!" Nach einer Weile steht sie auf. Der Mann blickt ihr etwas mißtrauisch nach, als sie nach hinten geht. Die Bar hat mehrere Ausgänge, und sie geht an der anderen Seite heraus, auf die Straße.

Ja, der Mann hat ihr doch geholfen, so unwahrscheinlich das klingen mag. Er hat sie zur Besinnung gebracht. Plötzlich ist ihr klar geworden, daß es sich ja nicht darum handelt, sich bei jemandem auszujammern, sich bedauern zu lassen und sich selbst leid zu tun. Jetzt weiß sie mit einem Male wer ihr schlimmster Feind ist. Diese große Leere, die in ihr selbst ist, muß sie bekämpfen, diese Furcht vor dem Alleinsein, vor dem Mitsichselbstnichtsanzufangenwissen. Nein, sie wird nicht kaputt gehen, nicht wieder kapitulieren, wie vor einigen Stunden. Sie wird versuchen, diese Leere im neuen Jahr auszufüllen, die sie vor ein paar Stunden überkam.

Und mit großen mutigen Schritten geht sie weiter, fast glücklich, daß sich das Problem geklärt hat, und fest entschlossen, seine Lösung zu erarbeiten. (MTP.)

Mabel hat ein hübsches Gesicht

Von Will Scott

Irgend jemand hat einmal gesagt, daß man nicht klug zu sein braucht, wenn man ein hübsches Gesicht hat.

Mabel hatte ein hübsches Gesicht.

Ob sie es auch nötig hatte, klug zu sein, möge der Leser entscheiden. Jedenfalls war sie in sieben Wochen in fünf verschiedenen Chören und war im Rückstand mit ihrer Miete.

Sie konnte nicht singen. Sie konnte nicht tanzen. Sie konnte nicht verstehen, warum sie keinen Erfolg hatte. Denn sie war ganz bestimmt hübsch.

„Es kommt daher", sagte eine Freundin zu ihr, „daß man heutzutage etwas gelernt haben muß, um vorwärtszukommen. Besonders im Chor. Selbst die Kritiker sagen, daß jetzt Chor und Ballett der beste Teil der Revue sind. Es wäre alles in schönster Ordnung, wenn du eine Hauptrolle bekämst. Die Stars machen, was sie wollen, und kein Mensch kümmert sich um sie. Der Chor aber, das ist etwas ganz anderes. Da muß man seine Sache verstehen, und so heißt es eben lernen."

„Ich glaub' nicht, daß ich je singen und tanzen lern'", sagte Mabel.

„Offen gestanden, meine Liebe, glaube ich das auch nicht", sagte ihre Freundin.

„Wahrscheinlich wäre es besser, wenn ich überhaupt nicht mehr auftrete", sagte Mabel.

„Wenn du auf mich hörst", sagte ihre Freundin, „so gehst du ab."

Mabel ging ab.

Nachdem sie abgegangen war, begann sie, sich umzusehen. Sie borgte sich 8 Schilling und wettete auf ein Pferd. Sie gewann und wurde dadurch in den Stand gesetzt, diese 8 Schilling zurückzuzahlen und die Rechnung bei ihrer Wirtin zu begleichen. Sie behielt sogar noch etwas übrig, so daß sie sich weiter umsehen konnte. Sie las die Annonce der „Wen-Handelsschule". Wenn man 20 Schilling bezahlte, wurde man zur Stenotypistin ausgebildet. Konnte man keinen Posten finden, so bezahlte man, wann man wollte.

Mabel fing an zu lernen.

Irgend jemand hat höchstwahrscheinlich einmal gesagt, daß die Interpunktion nicht so wichtig ist, wenn man ein hübsches Gesicht hat. Mabel wurde Stenotypistin. Sie hatte ein hübsches Gesicht. Mancher fehlt die Schönheit und die Interpunktion.

Mabel wurde also Stenotypistin. In drei Wochen hatte sie drei Stellungen. Ihre Chefs sahen sehr schnell, was los war. Schließlich sah sie selber ein, wie es mit ihr stand.

„Das Kaufmännische liegt mir doch wohl nicht", sagte sie.

Sie sah sich weiter um. Sie las noch mehr Annoncen. In einem Inserat stand, daß das Wichtigste von der Welt die Ernährung des Volkes sei. „Köchinnen sind die Königinnen des Hauses. Eine Köchin kann verlangen, was sie will, sie bekommt es. Werden Sie Köchin!"

Mabel überlegte sich die Sache. Sie hatte früher nie an so etwas gedacht. Da sie Choristin und Stenotypistin gewesen war, hatte sie ihre Mahlzeiten meist in kleinen Konditorien eingenommen und sich nicht weiter für Essen interessiert. Jetzt aber dachte sie darüber nach.

Man muß ja leben, und die Annonce behauptete, daß niemand so gut lebte, wie eine Köchin. „In der heutigen Zeit kann eine Köchin jedes Gehalt verlangen. Köchinnen sind knapp. Werden Sie Köchin."

Mabel mußte zugeben, daß es eine gute Idee war. Sie füllte den Bon aus, las Broschüre Z und schrieb sich bei der Vermieterin ein. Sie wurde Köchin.

Man braucht kein hübsches Gesicht zu haben, um Köchin zu sein, aber es ist auch nicht hinderlich dabei. Es ist nur mal etwas anderes, Mabel wurde eine schöne Köchin.

Nachdem sie Köchin geworden war, suchte Mabel jemanden, für den sie kochen konnte. Schließlich entschloß sie sich für den Oberst Blite in Herne Bay. Sie überlegte, daß es ziemlich leicht sein würde, in Herne Bay zu arbeiten, wenn man seinen Stolz einpackte und sich durch nichts anfechten ließ. Sie war als Kind einmal in Herne Bay gewesen und konnte sich vorstellen, wie es dort sein würde. Sie meinte, es müsse recht schwierig sein, Köchinnen in Herne Bay zu halten, und daher würde man selbst eine Anfängerin wie sie dort mit offenen Armen empfangen. Sie antwortete also auf das Inserat der Blites, fuhr nach Herne Bay und wurde dort Köchin.

Am Tag nach ihrer Ankunft sitzt die Blitesche Familie, die nur aus zwei Personen, dem Obersten und seiner Frau, besteht, am Mittagstisch. Sie fangen an zu essen.

Plötzlich lehnt sich der Oberst zurück und schleudert eine Gabel ins Zimmer.

Nicht wiederzugebende Bemerkungen donnerte er.

„Was zum — — soll das denn sein?"

„James", protestierte Frau Oberst Blite.

„[illegible]" brüllt der Oberst. „Ich will es wissen! Nennst du das etwa Essen? Soll das Kochen sein? Es ist eine Schweinerei."

„James", protestierte Frau Oberst Blite.

„Siebenundzwanzig Jahre lang hast du mein Inneres durch teuflische Kocherei ruiniert. Du bekommst die schlechtesten Köchinnen, die es überhaupt gibt. Ich dulde es nicht länger."

„Ich glaube, du liebst mich nicht mehr!"

„Ich liebe niemanden und nichts. Mein Magen ist ruiniert. Das kann kein Mann aushalten. Wenn —"

„Es ist heute der erste Tag der neuen Köchin", sagt Frau Oberst Blite milde.

„Es ist auch ihr letzter", kreischt der Oberst. „Schick sie her. Sofort. Wer ist sie? Klingle."

Es wird geläutet.

Mabel erscheint. — —

*

„Der Aerger hat schon vor Jahren angefangen", erzählte Frau Oberst Blite ihrer Freundin.

„Nicht ein einziges Mal habe ich eine Köchin finden können, die es ihm recht gemacht hätte. Es wurde schlimmer und schlimmer. Du weißt ja, wie Mädchen heutzutage sind. Seine Zornanfälle wuchsen. Im letzten Jahre, glaube ich, haßte er mich. Bei der letzten Köchin, die wir hatten, kam es zum Klappen. Es war ein Mädchen, das Mabel hieß. Sie konnte nicht einmal die Anfangsgründe vom Kochen. Aber sie hatte ein hübsches Gesicht. Ihre Suppe war fest wie Mörtel. Das war der Tropfen, der den Becher zum Ueberlaufen brachte. Der Oberst explodierte wie ein Feuerwerkskörper."

„Und was ist sonst passiert?" fragte Frau Oberst Blites Freundin.

„Er ist mit dieser Person durchgegangen."

(Entnommen der Zeitschrift „Die Büchergilde".)

Friedliches Neujahr!

Von Kurt Müller

Das Jahr fängt wunderschön an . . .

Am Neujahrstage, gegen vier Uhr nachmittags, sitzen Herr Otto und Frau Luise bei Kaffee und Kuchen.

Es ist eine friedliche Stimmung und, der Bedeutung des Tages entsprechend, sogar eine Stimmung mit gedankenschwerer Basis.

„Wieder hat ein neues Jahr angefangen", sagt Herr Otto.

„Was es uns wohl bringen wird?" fragt Frau Luise.

„Sicherlei mancherlei Freuden, aber auch mancherlei Sorgen."

„Sorgen könnten wir verringern."

„Wie denn?"

„Na, indem wir uns immer hübsch vertragen und uns gegenseitig das Leben nicht noch schwerer machen, als es ist."

„Da hast du recht, Luise! Und da man sagt, daß der erste Tag des Jahres dem Verlauf des ganzen Jahres ähnelt, so wollen wir uns heute besonders gut vertragen und uns gegenseitig versprechen, uns während des ganzen Jahres nicht zu zanken."

„Ich verspreche es dir, Otto."

„Ich verspreche es dir, Luise."

Sie reichen sich die Hände.

„Au!" sagt Luise, „drück' doch nicht so kräftig!"

„Ich will dir nur bestätigen, daß ich es mit meinem Vorsatz ernst nehme."

„Deswegen brauchst du doch nicht gleich so zu drücken, daß meine Hand wie Feuer brennt."

„Sei doch nicht so empfindlich!"

„Ich empfindlich? Ich denke ja gar nicht daran, empfindlich zu sein! Ich brauche mir aber auch nicht jede Brutalität gefallen zu lassen!"

„Brutalität! Du fängst ja schon wieder mit deinen Uebertreibungen an. Du willst wohl schon wieder hysterisch werden, was?"

„Hysterisch? Haha! Ich möchte wirklich wissen, wer in unserer Ehe hysterischer ist, du oder ich. Du nervöser Zappelphilipp, wackeliger Hampelmann, du!"

„Luise, sei still!"

„Nun fang' auch noch zu schimpfen an, du ausgewachsenes Ekel!"

„Scheusal! Dumme Gans!"

„Dämelack! Idiot!"

Und so weiter. Eine Stunde, zwei Stunden, den ganzen Tag . . .

Das neue Jahr fängt ja wunderschön an . . .

Deutschland drosselt Sowjeteinfuhr.

Moskau, 30. Dezember. Die sowjetrussische Einfuhr nach Deutschland ist im steten Rückgang begriffen. Noch im Jahre 1934 wurden Waren im Werte von 340 Millionen Rubel nach Deutschland eingeführt, was ungefähr 23 Prozent der gesamten Sowjetausfuhr nach Deutschland auf 295 Millionen Rubel oder 18 Prozent der Gesamtausfuhr zurück und sank in den ersten 9 Monaten des Jahres 1936 auf 100 Millionen Rubel oder 10 Prozent des Wertes der gesamten Ausfuhr. Besonders stark ist der Rückgang der Ausfuhr sowjetrussischer Pelze nach Deutschland und von Lein.

Der Rückgang des deutsch-sowjetrussischen Güteraustausches wird hauptsächlich mit dem deutschen Devisenmangel und der starken Reduktion der sowjetrussischen Bestellungen in Deutschland begründet.

Jugoslawisch-bulgarischer Pakt.

Belgrad, 30. Dezember. Der Havas-Korrespondent erfährt, die jugoslawische Regierung befasse sich mit dem Gedanken, daß Jugoslawien mit Bulgarien einen Vertrag ewiger Freundschaft schließe. Diesen Gedanken habe die jugoslawische Regierung den Regierungen aller Staaten mitgeteilt, mit denen sie durch Bündnisverträge gebunden ist.

Aus Welt und Leben.

37 450 Todesopfer durch Autounfälle.

350 Todesopfer zu Weihnachten in Neuyork.

Nach einer Mitteilung des staatlichen Sicherheitsausschusses in Chicago sind im Jahre 1936 in Amerika insgesamt 37 450 Personen bei Autounfällen ums Leben gekommen.

Das milde Wetter während der Feiertage hat in Neuyork zu zahlreichen Verkehrsunfällen geführt. Bis zum zweiten Feiertag nachmittags waren bereits über 350 Todesopfer gemeldet. Allein 300 Personen sind bei Autounfällen ums Leben gekommen, während etwa 40 Weihnachtsbaumbränden zum Opfer gefallen sind. — In den Weihnachtsfeiertagen sind bei Verkehrsunfällen 600 Personen ums Leben gekommen.

Großfeuer zerstört 150 Häuser.

Aus Tokio wird gemeldet: Im Hafen von Hoichiro in Nordwest-Japan hat ein Großfeuer 150 Häuser zerstört. Die Löschungsarbeiten wurden durch den herrschenden Sturm erschwert. In den letzten 35 Jahren ist dies die zehnte Feuersbrunst, die Hoichiro heimgesucht hat.

Die Familie ausgerottet.

In Wiener-Neustadt spielte sich ein Familiendrama ab, das vier Menschenleben forderte. Ein 42jähriger Fleischer erschoß seine 39jährige Frau, seine elfjährige Tochter und seinen fünfjährigen Sohn. Seinen zweiten Sohn, einen 14jährigen Knaben, hat er schwer verwundet. Nach vollbrachter Tat beging er Selbstmord.

In Wien wurden auch in ihrer vergasten Wohnung der 76jährige frühere Anstreichermeister Franz Pischa, dessen Gattin sowie die Tochter tot aufgefunden. Es dürfte sich um gemeinsamen Selbstmord wegen einer unheilbaren Krankheit der Frau handeln.

Tödliche Folgen einer Eifersucht.

In der kleinen ungarischen Gemeinde Bekecsi kam es bei einer Tanzunterhaltung zu einer Schlägerei zwischen eifersüchtigen Bauernsöhnen. Zwei Personen wurden getötet, vier tödlich und sieben schwer verletzt.

Der Führer der „Kubanischen Jugend" erschossen.

Aus Havanna wird gemeldet: Die Polizei hat den Führer der „Kubanischen Jugend", Francisco Castels, welchen sie seit zwei Monaten wegen drei Entführungen und einigen terroristischen Attentaten suchte, erschossen. Castels hat beispielsweise eine Bombe in die Kanzlei des Blattes „El Paris" geworfen. Castels wurde erschossen, als er einen Fluchtversuch aus einem Vorstadthaus, das die Polizei belagerte, unternahm.

Neue Kindesentführung in Amerika.

In der Stadt Tacoma im amerikanischen Staate Washington drang ein maskierter Räuber in das Schloß des bekannten amerikanischen Millionärs William Matson ein, bedrohte den sich ihm in den Weg stellenden Diener mit einem Revolver und entführte hierauf den zehnjährigen Sohn des Millionärs in einem bereitstehenden Kraftwagen. Im Garten des Schlosses ließ der Räuber ein Schreiben zurück, in welchem er 180 000 Dollar Lösegeld fordert.

Fünf Fischer ertrunken.

Aus Neapel wird gemeldet: Eine Fischerbarke ist beim nächtlichen Fischfang im Golf von Gaeta gesunken. Die fünf Insassen sind ertrunken.

Für Ausrufe schwer bestraft.

Neun Angeklagte erhalten Strafen von 8 Monaten bis 4 Jahre Gefängnis.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen 9 Personen, die angeklagt waren, während der von der PPS am 6. September veranstalteten Umzuges anläßlich des 30. Jahrestages des sogenannten „blutigen Mittwochs" kommunistische Propagandatätigkeit entfaltet zu haben. Auf der Anklagebank nahmen Platz: der 21 Jahre alte Moniek Blawat, der 21jährige Josef Magier, der 22jährige Icek Weinberger, der 20jährige Lajb Rosenzweig, der aus dem Isolierungslager in Bereza Kartuska vorgeführt wurde, der 35jährige Rywen Cukierman, der 22jährige Jan Maruszewski, die 50jährige Helena Banasiak, der 33jährige Wladyslaw Papiernik und die 19jährige Alta Nacha Szerman.

Während des Umzuges der PPS vom Wasserring nach dem Revolutionsdenkmal auf dem Konstantynower Waldlande sollen auch „staatsfeindliche Ausrufe" ausgestoßen worden sein. So wollen Polizeibeamte in der Kilinskistraße einen Mann beobachtet haben, der Ausrufe ausbrachte, wie „Es lebe die polnische Räterepublik", „Es lebe der bewaffnete Aufstand des Militärs, der Bauern und Arbeiter", „Es lebe Sowjetrußland" usw. Als die Polizeibeamten den Mann, namens Blawat, festnehmen wollten, stellten sich den Polizeibeamten Wladyslaw Papiernik und Alta Nacha Szerman entgegen. Schließlich wurden aber doch alle drei festgenommen. Im weiteren Verlaufe des Umzuges soll es noch zu weiteren kommunistischen Ausrufen gekommen sein. In der 11. Listopada nahe der Jerzegostraße kam es dann noch zu einem blutigen Zwischenfall, indem das Gewerkschaftsmitglied Markiewicz durch Schüsse so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Polizeibeamte beobachteten die Umzugsteilnehmer den ganzen Weg und merkten sich die aggressivsten kommunistischen Agitatoren. Als dann der Umzug aufgelöst worden war und sich die Teilnehmer bereits auf dem Nachhausewege befanden, wurden die Agitatoren nacheinander festgenommen. Während die übrigen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden, wurde Cukierman ins Isolierungslager in Bereza Kartuska geschafft, wo er bis zur gestrigen Gerichtsverhandlung saß.

Die neun Angeklagten wurden von den Rechtsanwälten Hartman, Dr. Loos und Gelade verteidigt. Sämtliche Angeklagte bekannten sich nicht zur Schuld und erklärten, keinnerlei Ausrufe ausgebracht zu haben. Die vernommenen Polizeibeamten belasteten jedoch die Angeklagten. Das Gericht fand daher alle Angeklagten für schuldig und verurteilte sie wie folgt: Moniek Blawat, Jan Maruszewski, Rywen Cukierman und Helena Banasiak zu je 4 Jahren Gefängnis mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von 10 Jahren, Josef Magier zu zweieinhalb Jahren, Icek Wajnberger und Lajb Rosenzweig zu je eineinhalb Jahren sowie Wladyslaw Papiernik und Alta Nacha Szermn zu je 8 Monaten Gefängnis, wobei den beiden letzten ein Strafaufschub von 5 Jahren zugebilligt wurde.

Sport.

Wer wird Netzballmeister bei den Frauen.

Heute kommen die zwei Endspiele um die Meisterschaft von Lodz im Netzball der Frauen zwischen LKS und HKS zum Austrag. Die Siegermannschaft wird Lodz bei den vom 4. bis 6. Januar in Lodz stattfindenden Spielen um die Polenmeisterschaft vertreten. Beginn des heutigen Spieles um 18 Uhr im Saale der JMCA. Sollte jede Mannschaft ein Treffen gewinnen, so wird sofort ein drittes Spiel als Entscheidungsspiel angesetzt werden.

Vom Tisch-Tennis in Lodz.

Die individuelle Meisterschaft im Tisch-Tennis gewann Seidemann (Makkabi) vor seinem Klubkollegen Kantor. Die weiteren Plätze belegten Hoffmann und Pazia von „Orlencie".

Am 1. Januar kommt es im Lokale in der Petrikauer 61 zu einem interessanten Treffen zwischen dem Lodzer Mannschaftsmeister Makkabi und dem Vizemeister Hakoah. Beide Vereine treten mit ihren besten Spielern an.

Das für den 6. Januar angekündigt gewesene Städtespiel zwischen Warschau und Lodz wird nicht stattfinden.

Die 5. Runde des Lodzer Schachmeisterturniers.

Die 5. Runde des Lodzer Meisterturniers nahm einen überaus interessanten Verlauf. Auf allen Brettern wurde erbittert um die Punkte gekämpft. A. Friedmann, der gegen Regedzinski kämpfte, kam anfänglich ins Hintertreffen ,konnte aber in den Schlußzügen die Partie für sich entscheiden. P. Friedmann erwies sich gegen Gerstenfeld als der bessere Stratege und gewann. Appel und Kolski spielten eine scharfe Kombinationspartie, die zugunsten Appels endete. Die Partie Szpiro — Najdorf mußte abgebrochen werden. Der Stand des Turniers lautet: Appel 4,5, P. Friedmann 3,5, Gerstenfeld, Regedzinski 3, A. Friedmann 2 Punkte.

Radio-Programm.

Freitag, den 1. Januar 1937.

Warschau-Lodz.
8.03 Schallpl. 9 Gottesdienst 12.03 Konzert 14.30 Kinderstunde 15.15 Volksmusik 17 Tanzmusik 17.30 Mandolinenkonzert 18.15 Musik von Grieg 19 Serenaden 19.35 Solistenkonzert 21 Erinnerungen aus alter Zeit 22 Humoreske 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.
14 Schallpl. 14.20 Plauderei.

Königswusterhausen.
6 Hafenkonzert 9 Neujahrsmorgen 12 Neujahrskonzert 14 Kindersingen 16 Schallpl. 18 Schöne Melodien 20 Oper: Die Perlenfischer 22.30 Unterhaltungskonzert.

Breslau.
12 Konzert 14.10 Volksbräuche 15.30 Kinderfunk 16 Konzert 18.45 Ein bißchen Stimmung 20 Wagner-Konzert 22.30 Konzert.

Wien.
11.45 Sinfoniekonzert 12.55 Konzert 17.15 Ein musikal. Profit 19.25 Opern-Uebertragung 22.30 Wiener Musik.

Silvester im polnischen Rundfunk.

Der Silvesterabend wird den Rundfunkhörern verschiedenartige Ueberraschungen bringen, die dazu angetan sein werden, das neue Jahr in optimistischer Stimmung zu begrüßen. Aus dem reichhaltigen musikalischen Programm sei hier besonders die liebliche Operette von Kalman „Die Faschingsfee" genannt, die um 19 Uhr gegeben wird. Der Inhalt dieser Operette weicht von den üblichen Operetten etwas ab, ist es doch diesmal nicht der Bräutigam ,der seinen letzten Junggesellenabend gehörig feiert, sondern die Braut. Den letzten Abend vor Eintritt in die Ehe feiert die Prinzessin Alexandra in dem Künstlerlokal „Unter dem grünen Pinsel" und in diesem Lokal wird sie von der Karnevalsfee verzaubert. Diese Operette wird nicht nur ein lustiger Zeitvertreib für den Silvesterabend sein, sondern sie leitet auch den Karneval, an welchem sich diesmal der polnische Rundfunk in hohem Maße beteiligen wird, ein.

Das Silvesterkonzert übernimmt der polnische Rundfunk aus dem Warschauer Konservatorium und es wird von 21 bis 22 und von 22.30 bis 23.30 Uhr dauern. Das Programm wird aus zwei Teilen bestehen. Im ersten werden wir vom alten Jahr Abschied nehmen, indem wir verschiedene Schlager der letzten Jahre zu hören bekommen werden. Im zweiten Teil werden wir das neue Jahr begrüßen unter der Losung „Was singen wir heute und was werden wir singen". Hervorragende Künstler, Sänger, Rezitatoren, witzige Konferenciers, der Chor und das kleine Rundfunkorchester werden an dieser Sendung teilnehmen.

Die große Silvestersirene von Marian Haman wird um 22 Uhr gegeben. Sie wird mit sprühendem Optimismus gespickt sein. Noch einmal vom Anfang trotz der unzähligen Mißerfolge soll die Losung des Abends sein.

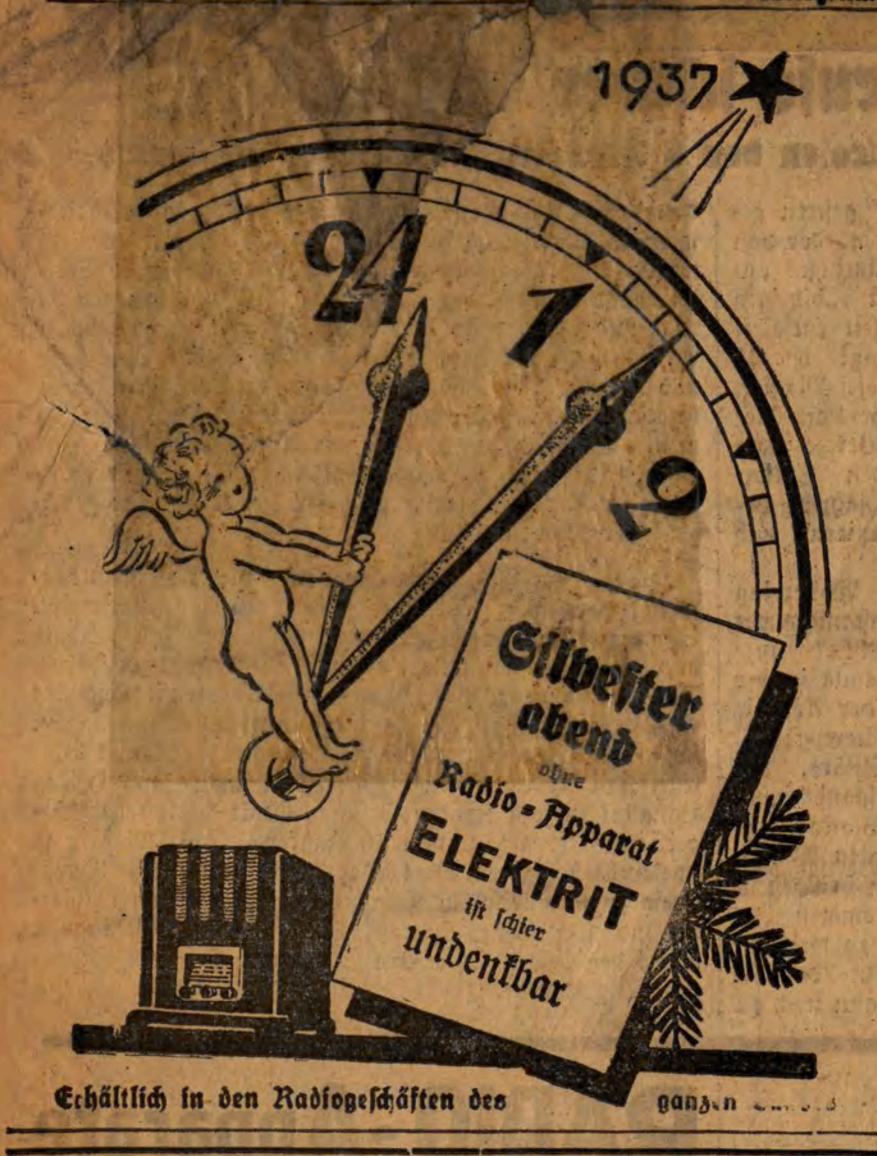
Eine erstklassige Silvestersendung wird ebenfalls die Silvesterfeier auf dem Kasprowy Wierch sein, die um 23.30 Uhr durchgegeben wird und die die Rundfunkhörer in das Hohe Tatragebirge zu einem lustigen Ball zusammenführen wird. Die Reportage wird Dr. Henryk Szatkowski durchführen.

Um 24.15 Uhr wird an die inländischen und ausländischen Hörer der Programmdirektor des polnischen Rundfunks eine Ansprache halten und im Anschluß daran Jerzy Podoski, der den ausländischen Hörern von seinen englischen Sendungen her bekannt ist. Ab 24.20 Uhr folgen dann Schallplatte auf Schallplatte mit Tanzmusik, die dem Silvesterabend die richtige Schlußstimmung geben werden.

Veranstaltungen.

Silvesterfeier in Ruda-Pabianicka.

Die Verwaltung der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der DSAP veranstaltet am 31. Dezember von 8 Uhr abends ab eine Silvesterfeier für Parteigenossen und Freunde. Die Silvesterfeier findet im eigenen Lokale an der Gornastraße 36 statt.



Erhältlich in den Radiogeschäften des ganzen Landes

Private Koedukations-Handelskurse I. MANTINBAND in Lodz
Przejazd 12 / Tel. 157-91
Der Unterricht im nächsten halbjährlichen Kursus beginnt am 18. Januar 1937, um 7 Uhr abends
Informationen erteilt die Kanzlei täglich von 11–1 und 4–8 Uhr.
Leiter der Kurse I. MANTINBAND



im „Sängerhaus".

Am 1. Januar, um 6 Uhr
Zum 1. Mal
„Aennchen von Tharau"
Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecker
Karten von 75 Gr. bis 3 Zl. im Vorverkauf bei J. Restel, Petrikauer 103

Am 3. Januar, um 6 Uhr
Zum 2 Mal
„Lieber reich — aber glücklich"
Schwank mit Musik in 3 Akten von Arnold u. Bach
Musik: Walter Kollo
Karten von 1–4 Zloty im Vorverkauf bei J. Restel, Petrikauer 103

Die Tapezier u. Möbelfirma Stanisław Gabała
Lodz, Żwirki 1 (früher Karda)
2. Geschäft Zawadzka 1. Tel. 138-66
empfiehlt in großer Auswahl Möbel, wie Schlaf-, Eß-, Herrenzimmer und Küchenmöbel, von den feinsten bis zu den bescheidensten. Große Auswahl in Tapeziermöbeln zu zugänglichen Preisen und bequemen Bedingungen

Badeanstalt R. Beutler
Kilinskiego 174, Tel. 154-81
empfiehlt Römisch-russische, Heil-, Schwimm- u. Wannen-Bäder, sowie Massage-Pediküre u. s. w. — Die Anstalt ist gründlich renoviert

Heilanstalt
Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty

Przedwiośnie

Żeromskiego 74 76

Unser großes Feiertagsprogramm — Die lustigste musikalische Komödie
„Ada, das schickt sich nicht"
Bunt, urkomisch und schelmisch.
Nächstes Programm: „Zwei Tage im Paradies"
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr
Preise der Plätze 1. Platz Zl. 1.09, 2. 90 Gr., 3. 50 Groschen
Vergünstigungskupons 70 Gr.

Institut und Schule für Kosmetik
bestätigt vom Min. f. Soz. Fürsorge
„MIMAR"
Sienkiewicza 37 Tel. 122-09
Ein 5monat. Kursus hat begonnen
Ausführliche Programme und Anmeldungen für den Kursus für Kosmetik und Heilmassage täglich in der Schulkanzlei von 4–7 Uhr abends

Als Neujahrsgeschenk
geben wir bei 6 Postkarten ein Porträt zu
Photo-Atelier L. BIELSKI
Zgierska 24, Tel. 184-60, Napiórkowskiego 39


Am billigsten —
nur in der ältesten Firma
I. B. WOŁKOWYSKI
Narutowicza 11. Tel. 137-70
Kinderwagen, Metall- u. Feldbetten, Matratzen aller Art, Wringmaschinen, Eiskästen. Reparaturen u. Lackieren von Bettstellen u. Kinderwagen. — Exist. seit 1896

Pelze A. G. Winnik
früher BROMBERG
Lodz, Piotrkowska 31
Front, 1. Stock, Tel. 105-84

Preisliste für
Mode-Zeitschriften

Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig)	Zl. —.70
Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Vierwöchentlich)	—.80
Mode und Wäsche (Vierwöchentlich)	—.80
Deutsche Modenzeitung (Vierzehntägig)	—.90
Frauenfleiß (Vierwöchentlich)	—.90
Blatt der Hausfrau (Vierwöchentlich)	—.90

Ins Haus zugestellt 5 Groschen mehr
Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"
Lodz, Petrikauer 109

Kinderwagen
Puppenwagen, Schlitten Betten, Tapczans
in großer Auswahl u. billig im Fabrikslager
I. WALFISZ
Narutowicza 36

Dr. med. H. LUBICZ
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
umgezogen nach
Narutowicza 14 Piłsudskiego Str. 69 Tel. 141-32
Empfängt von 8–10, 12–2, 5–8; an Sonn u. Feiertagen von 9–11

Wolle, Häkelgarn, für Pullover und Kleider nur bei
MON TRICOT, Lodz, Traugutta 2
Neueste Modelle — Billigste Preise. — Kostenlose Belehrung und Beratung

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
jetzt **Petrikauer 152 Tel. 174-93**
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends Der Geizhals
Casino: Mein Stern (Shirley Temple)
Corso: I. Zirkus auf dem Dampfer II. Drei gute Aeffchen III. Buster Keaton
Europa: Unter fremder Flagge
Grand Kino: Barbara Radziwillow
Metro u. Adria: Der kleine Matrose
Miraż: Wolgaschiffer
Palace: Es wird besser werden
Przedwiośnie: Ada, das schickt sich nicht
Rialto: Wenn das Herz spricht
Rakieta: Die Aussätzige

Metro Przejazd 2
Heute Premiere der unvergleichlichen polnischen Komödie unter dem Titel:
„Der kleine Matrose"
mit **Magda Bogda, Fertner** und anderen namhaften Schauspielern
Im Beiprogramm PAT und andere Neuigkeiten
Adria Główna 1


Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75. Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.